

Vortrag von Günther Hilgemann

## Unterhaltsame Heimats- Geschichtsstunde



Peter Krevort (l.) und Günther Hilgemann freuten sich, dass so viele Interessierte zum Vortrag ins Stadtmuseum kamen.

Von Claudia Mertins

Burgsteinfurt. Auf riesiges Interesse stieß der Vortrag „Als Burgsteinfurt aus allen Nähten platzte“ von Heimatforscher Günther Hilgemann. Zur Freude der beiden Veranstalter Kulturforum Steinfurt und Heimatverein Burgsteinfurt kamen so viele Menschen, dass auch das Stadtmuseum aus allen Nähten zu platzen drohte.

Die Gäste erlebten eine hochinteressante Präsentation der jahrhundertelangen Expansion des Städtchens Burgsteinfurt unter besonderer Berücksichtigung der Siedlungs-, Industrie- und Verkehrsentwicklung. Dazu hatte Hilgemann seinen Vortrag mit unzähligen Stadtansichten, Fotos, Urkunden, neuentdeckten Flurkarten, alten Postkarten und historischen Zitaten angereichert.

Burgsteinfurt, das bis ins 19. Jahrhundert durch Wälle und Wassergräben eingepfercht war, hat sich anfangs nur mühsam aus dieser „Zwangsjacke“ befreien können. Abgesehen von der im Jahr 1790 errichteten kleinen Kolonie Ludwigsdorf (heute Kohlstrunk), in der gestrandete Auswanderer untergebracht waren, gab es gegen das Bewohnen der Zichorien-Fabrik am Wassertor große Widerstände.

Ab 1860 zog dann die Industrie, zum Beispiel Tabak-Rotmann, die Brauerei und die Spinnerei Rolinck, aus Platzmangel vor die Tore der Stadt. Die ehemaligen innerstädtischen Fabrikgebäude wurden zu Mehrfamilienhäusern umgebaut. Aber die Bevölkerung Burgsteinfurt wuchs durch die Ansiedlung von Verwaltung und weiteren Fabriken so stark, dass neue Wohnquartiere außerhalb des Stadtrings erforderlich wurden. Neben den Arbeitersiedlungen entstanden an der Bahnhof- und Lindenstraße (heute Ochtruper Straße) opulente Villen. Verkehrstechnisch gab es einen großen Schub, als Mitte des 19. Jahrhunderts die Verbindungsstraße zwischen Münster und Hengelo durch Burgsteinfurt gelegt wurde. Ein Problem waren die engen Stadttore, die schließlich zugunsten der neuen Straßen abgerissen wurden. 1875 hielt der erste Zug am schmucken Bahnhofsgebäude und steigerte die Anbindung und Attraktivität des Ortes weiter.

Die Frage nach der Namensgebung der Goldstraße konnte der Hilgemann prompt beantworten: Sie lag im sogenannten Mineralien-Viertel, in dem auch eine Silber-, Nickel-, und Münzstraße geplant waren, aber anders benannt wurden. Das Publikum dankte mit kräftigem Applaus für diese unterhaltsame Heimats-Geschichtsstunde.

---